



mein Kiez

Prenzlauer Berg

Menschen im Kiez

La Kritzeria: Die Kunst der schwarzen Verführung

Geschichte im Kiez

Gertrud Pincus und Minna Flake

Leben im Kiez

Ina Küller: Digitale Teilhabe im Alltag

SMARTGLASSES



Erinnerungen



Notizen



KI-Support



Navigation



Übersetzung



Teleprompter



BRILLEN IN BERLIN®

Bötzowstr. 27
brillen.berlin

Instagram Facebook LinkedIn brilleninberlin

Liebe Prenzlauer Berger, liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen uns, dass dieser Herbst noch viele goldene Tage bereithält – zum Schlendern, Staunen und Entdecken. Auch unser Magazin möchte euch dazu einladen.

Menschen im Kiez: In einer kleinen Seitenstraße treffen wir auf Stefanie Klein, die sich mit ganzer Leidenschaft dem „schwarzen Gold“ verschrieben hat: dem Lakritz. Wer meint, Lakritz zu kennen, wird hier eines Besseren belehrt: süß, salzig, stark, weich, in tausend Sorten und Variationen. Ihr Laden ist eine Einladung zum Probieren, Schwelgen und Staunen.

Geschichte im Kiez: Straßennamen sind oft umkämpft, sie spiegeln Geschichte und werfen Fragen auf – man denke nur an die Diskussion um die Mohrenstraße. Marc Lippuner blickt auf zwei Plätze mitten in Prenzlauer Berg und zeigt, wie Erinnerung und städtische Identität in Namen eingeschrieben sind.

Leben im Kiez: Diesmal geht es um digitale Teilhabe. Zugegeben: Das Smartphone ist längst zum Schlüssel für fast alles geworden – von der Fahrkarte bis zur Theaterkarte. Doch während die einen nur kurz tippen, stehen andere ratlos davor. Wir fragen, wie digitale Türen für alle offenbleiben.

Natürlich gibt es auch unsere vertrauten Rubriken: Bernd Oertwig stolpert über mehr als 100.000 Euro im Park – und wirft die Frage auf, was man mit einem solchen Fund bloß anfangen soll. Unsere Kiezkarte verrät euch die schönsten Läden und Restaurants. In ihrer Kolumne *Pflaster* denkt Bärbel Stolz laut über das Leben nach – persönlich und mit dem besonderen Blick fürs Detail.

Besonders stolz sind wir, dass wir eine echte Berliner Legende für unser Magazin gewinnen konnten: René Koch. Er ist nicht nur eine Stilikone, sondern hat als Star-Visagist schon Persönlichkeiten wie Hildegard Knef beraten. Ab jetzt schreibt er exklusiv für uns – in seiner neuen Rubrik *Stil & Charme*, die unserem Heft einen besonderen Glanz verleiht.

In den Küchenanekdoten von Andreas Langholz geht es diesmal um Grappa, Kunst und die Geheimnisse globaler Lieferketten. Dazu wie immer Leserbriefe, Buchtipps und vieles mehr.

Also: Lasst euch von der Sonne wärmen, vom Herbstwind durchpusten – und von diesem Heft inspirieren.



Viel Freude beim Lesen und beim Streifzug durch euren Kiez

Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
La Kritzeria: Die Kunst der schwarzen Verführung	
Geschichte im Kiez	6
Gertrud Pincus und Minna Flake: Zwei Frauen, die sich dem Kindeswohl verschrieben haben	
Kolumne	12
Bernd Oertwig: Und jetzt du	
Kiezkarte	14–15
Kiezkalender	16
Oktober bis November 2025	
Leben im Kiez	18
Wenn das Smartphone zum Rätsel wird – digitale Teilhabe im Alltag	
Kolumne	22
Bärbel Stolz: Pflaster	
Stilberatung	24
Comeback des Puders	
Küchenanekdote	26
Notzing Hill – von Kunst, Grappa, 16-eckigen Gläsern und Lieferketten	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipp	



Shop Berlin - Prenzlauer Berg
Prenzlauer Allee 52
10405 Berlin



030 - 20 14 37 10

www.von-poll.com/berlin-pankow

MENSCHEN IM KIEZ

Die Kunst der schwarzen Verführung



Seit 2011 gibt es in Prenzlauer Berg einen Laden, der sich ganz einer Süßigkeit verschrieben hat, die polarisiert wie kaum eine andere: Lakritz. Die La Kritzeria ist ein Fachgeschäft mit über 500 Sorten. Gründerin Stefanie Klein sagt: „Ich war schon als Kind Lakritzjunkie.“ Ihre Begeisterung ist geblieben – und hat heute einen festen Platz in der Erich-Weinert-Straße, zwischen Humannplatz und Prenzlauer Allee.

Von Kiel nach Prenzlauer Berg

Stefanie Klein wurde 1978 in Kiel geboren und ist dort auch zur Schule gegangen. Früh kam sie mit Lakritz in Berührung: „Wir waren früher viel in Dänemark im Urlaub, und für mich war das wichtigste Regal immer das Lakritzregal im Supermarkt.“ Schon während ihres Studiums der Ernährungswissenschaften in Bonn und Köln wuchs die Idee, eines Tages ein Fachgeschäft dafür zu eröffnen.



2008 zog sie nach Berlin – mit der klaren Absicht, hier ihren Traum umzusetzen. „Es war gar nicht so leicht, eine passende Location zu finden. In der Zwischenzeit habe ich gejobbt, in der Gastronomie und mit Nachhilfe, und parallel nach einem Laden gesucht.“

Schließlich eröffnete sie 2011 in der Stubbenkammerstraße ihren ersten Laden. „Das waren gerade einmal 40 Quadratmeter. Viel zu klein, und irgendwann gab es auch Streit mit der Vermieterin.

Rückblickend war das aber gut, weil ich dadurch endlich den Schritt ins Größere gewagt habe.“ Heute hat die La Kritzeria 80 Quadratmeter Fläche – mit Platz für Hunderte Sorten und viele neugierige Besucherinnen und Besucher.



Thorsten – Partner privat und im Laden

Viele Jahre führte Stefanie die La Kritzeria allein. 2018 wurde Thorsten ihr Partner – privat wie geschäftlich. Kennengelernt hatten sie sich schon viel früher: Beim Karneval in Köln lernte Stefanie ihren Freund Lars aus Bielefeld kennen, der sie Thorsten vorstellte. Über gemeinsame Bekannte hielten sie über die Jahre Kontakt, doch jeder ging zunächst seinen eigenen Weg. Gefunkt hat es schließlich auf Falster in Dänemark, beim 50. Geburtstag von Lars, der dort ein Ferienhaus hat. „Wir kennen uns schon so lange – und dann war es plötzlich so weit“, sagt Thorsten. Seitdem unterstützt er Stefanie auch im Ladenalltag. „Das ist inzwischen so viel geworden, dass es allein gar nicht mehr zu schaffen ist“, sagt Stefanie. Heute gehört auch Thorsten fest zum Bild der La Kritzeria.

Was ist Lakritz?

Lakritz wird aus den Wurzeln des Süßholzstrauchs gewonnen. „Die Wurzeln werden extrahiert, und daraus entsteht der Lakritzextrakt“, erklärt Stefanie. „Früher war Lakritz Medizin, vor allem gegen Husten. Ende des 18. Jahrhunderts entstand in England die Süßigkeit, weil einem Apotheker Zucker in den Hustensaft geraten war.“

Der Geschmack polarisiert. „Das, was man heute im Supermarkt bekommt, hat mit echtem Lakritz wenig zu tun“, sagt Stefanie. „Da ist fast kein Extrakt drin, dafür viel Zucker, Aromen und Farbe.“ Ganz anders in Skandinavien, wo Lakritz zur Esskultur gehört: mal süß, mal salzig, kombiniert mit Schokolade, Honig, Kräutern oder Anis. Auch Getränke gehören längst dazu. „Wir haben viele Lakritz-



liköre im Sortiment. Früher standen fünf Flaschen im Regal, heute haben wir dafür einen eigenen Schrank.“ Neben süßen Varianten finden sich kräftige Spirituosen auf Basis von Whisky, Grappa oder Kaffee.

Probieren erwünscht

Eine Besonderheit der La Kritzeria: Hier darf probiert werden. „Ich frage meist: süß oder salzig? Und dann biete ich Kostproben an“, berichtet Stefanie. „So findet jeder etwas.“ Thorsten ergänzt: „98 Prozent der Leute, die hereinkommen, kaufen auch. Weil die Auswahl so groß ist, findet jeder etwas Passendes.“

Eine Episode erzählt Stefanie besonders gern: „Eine Kundin wollte einen Adventskalender für ihren Mann kaufen, hasste selbst aber Lakritz. Ich habe ihr eine Schoko-Lakritzkugel zum Probieren gegeben. Eine Woche später kam sie zurück und wollte noch einen Kalender – sie hatte alles selbst aufgegessen.“

Adventskalender mit Tradition

Seit 13 Jahren gibt es in der La Kritzeria selbstgemachte Adventskalender: schwarze Tütchen, gefüllt mit 24 Überraschungen. „Es gibt verschiedene Varianten: nur süß, nur salzig, gemischt – und



auch in vegan“, sagt Stefanie. Dazu kommen fertige Kalender von Herstellern wie Lakrids by Bülow.

Gerade in der Vorweihnachtszeit ist die Nachfrage groß. Stammkunden bestellen regelmäßig auch aus anderen Teilen Deutschlands, oft einfach per E-Mail mit Foto ihrer Liebessorten. „Vor allem in Süddeutschland gibt es kaum Auswahl, da verschicken wir viel“, erzählt Thorsten. Ein Onlineshop ist im Aufbau. „Wir haben über 500 Produkte, jedes muss mit Inhaltsstoffen, Herkunft und Herstellerangaben eingetragen werden. Das dauert. Aber wir planen, im Frühjahr online zu gehen.“

Leben in Prenzlauer Berg

Stefanie und Thorsten fühlen sich in Prenzlauer Berg sehr wohl. Besonders schätzen sie die Vielfalt an Restaurants: „Hier gibt es einfach alles – sogar Unterschiede zwischen nordindischer und südindischer Küche“, sagt Stefanie. Auch das internationale Flair begeistert sie. „Ich finde dieses Sprachengewirr toll: Italienisch, Spanisch, Englisch, Französisch – alles direkt vor der Haustür.“ Lieblingsort bleibt für beide der Mauerpark mit Flohmarkt, Begegnungen und Musik.

Im Alltag haben sie eine klare Entscheidung getroffen: kein Auto, kein Fahrrad. „Wir laufen lieber“, sagt Stefanie. „Ich bin im Straßenverkehr zu unsicher – und nachdem mir dreimal hintereinander das Rad gestohlen wurde, habe ich endgültig aufgehört.“ Thorsten ergänzt: „Eigentlich braucht man hier auch keins. Alles ist fußläufig.“

Wenn es raus aus der Stadt geht, zieht es Stefanie regelmäßig in ihre Heimat nach Kiel, zu Eltern und Bruder. „Die Ostsee ist mein Ausgleich“, schwärmt sie. Und wenn mehr Zeit bleibt, steigen beide ins Wohnmobil und fahren los. Kinder haben sie keine. „Der Laden ist unser Kind“, findet Thorsten.

Kunden aus aller Welt

Die Kundschaft ist bunt gemischt. Viele kommen aus der Nachbarschaft, andere reisen von weiter her. „Wir haben Stammkunden aus München oder Stuttgart, die regelmäßig bestellen, weil es dort fast nichts gibt“, so Thorsten. Besonders groß ist die Zahl der skandinavischen Kunden: „Für viele ist Lakritz ein Stück Heimat.“ Auch Touristen finden den Weg in die La Kritzeria. „Gegenüber liegt ein Hotel, die Gäste googeln, was es in der Nähe gibt – und stehen dann plötzlich bei uns im Laden.“ Manche schicken später sogar Fotos und Bestellungen aus der Ferne, um Nachschub zu bekommen.



Süß, salzig, überraschend

Die La Kritzeria zeigt, wie vielfältig Lakritz sein kann: von reinen Extrakten über Schokolade bis zu Likören. Wer unsicher ist, darf probieren – und wird oft überzeugt. „Irgendwas findet man immer“, sagt Stefanie. „Lakritz ist vielfältiger, als die meisten denken.“ Thorsten ergänzt: „Am Ende geht es darum, die Freude zu teilen. Lakritz polarisiert, aber genau das macht es spannend.“ ■

WEITERE INFORMATION

Erich-Weinert-Straße 82,
10439 Berlin

030 21807806
mail@la-kritzeria.de
www.la-kritzeria.de

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag: 11:00–19:00 Uhr
Samstag: 11:00–16:00 Uhr





Lockwood
dedicated to blundstones

Lychener Straße 11
10437 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store



CITY LOOK
CL
Angelika Rottlieb

**Herbstimpressionen
by CITYLOOK**

CITY LOOK
Danziger Str. 38
10435 Berlin
www.rottlieb-city-look.de

Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie
bei neurologischen Erkrankungen

Elisa Rath



Schönhauser Allee 156
10435 Berlin
Tel: 030 23 59 62 471
Mobil: 0151 46 33 94 63
E-Mail: sprachtherapie@aufeinwortmit.de
Internet: www.aufeinwortmit.de



Auf ein Wort mit
Vollständigkeit



colecomp
Die Geschmackswerkstatt.

Kochtopfindustrie im Dilemma.
Einerseits muss ständig Neues und
Hippes erfunden werden. Andererseits
kann sie problemlos Produkte
hervorbringen, die einen durchs
ganze Leben begleiten. Letzteres
findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39
Prenzlauer Berg –
Kollwitzplatz
www.colecomp.com

GESCHICHTE IM KIEZ

Gertrud Pincus und Minna Flake: Zwei Frauen, die sich dem Kindeswohl verschrieben haben



Text: Marc Lippuner

Namen von Straßen und Plätzen sind nicht nur Wegweiser im Alltag, sie können auch Erinnerungszeichen sein, vor allem, wenn sie historischen Persönlichkeiten gewidmet sind. Eine solche Namensgebung läuft nicht immer ohne Kontroversen ab, wie die Umbenennung der Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße in Berlin-Mitte kürzlich gezeigt hat. Im Vergleich dazu gab es bei den Benennungen des Gertrud-Pincus-Platzes im Jahr 2022 und des Minna-Flake-Platzes sieben Jahre zuvor wenig Medienecho und keine empörten Kommentare in den sozialen Netzwerken. Was auch daran liegen mag, dass beide Plätze zuvor namenlos waren, sodass niemand seine Anschrift ändern lassen musste. Mit Minna Flake und Gertrud Pincus würdigte der Bezirk Pankow zwei Frauen, deren Wirken in Prenzlauer Berg untrennbar mit Fürsorge und sozialem Engagement verbunden ist. Zwei Frauen, die lange im Schatten unserer regionalen Geschichte standen, über die noch immer kaum jemand etwas weiß, der an „ihren“ Plätzen vorbeiläuft. Grund genug, sie hier noch einmal vorzustellen.

Gertrud Pincus – Pädagogin mit Leidenschaft, Opfer der Shoah

Gertrud Pincus, geborene Kapauner, kam 1890 im schlesischen Glatz als drittes Kind in einer Kaufmannsfamilie zur Welt. Schon früh hat sie ihren Weg in die soziale Fürsorge gefunden: An der Sozialen Frauenschule Schöneberg unterrichtete sie im Alter von 23 Jahren zu frühkindlicher Erziehung, während des Ersten Weltkriegs arbeitete sie als Krankenschwester – ausgezeichnet mit der Rotkreuz-Medaille. 1921 heiratete sie den Handlungsgehilfen Paul Pincus, der später als Prokurist tätig war, 1923 kam ihr einziges Kind, Suse, zur Welt. In den 1920er Jahren war Gertrud Pincus als Fürsorgerin im Jugendamt des Bezirks Prenzlauer Berg tätig, das in jenen Jahren unter der Leitung des Sozialpädagogen Walter Friedländer

zum Vorreiter moderner Sozialpolitik avancierte. Pincus übernahm die Organisation des Krippen-, Kindergarten- und Hortwesens, führte innovative Methoden ein, die das spielerische Lernen förderten, und legte besonderen Wert auf musikalische Früherziehung. Damit beeinflusste sie die pädagogische Arbeit im Bezirk und prägte die Kindheit vieler Kinder aus Prenzlauer Berg nachhaltig.



Gertrud Pincus (1890-1941)
© Museum Pankow

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderte sich Gertrud Pincus' Leben schlagartig: Aufgrund des am 7. April 1933 erlassenen *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* verlor sie als Jüdin ihre Stellung im Bezirksamt. Zusammen mit ihrem Mann versuchte sie ab 1936 in die USA zu emigrieren. Trotz frühzeitiger Registration, eines Affidavits und ausreichend finanzieller Mittel gelang die Ausreise nicht. Ihre 15-jährige Tochter schickten sie 1938 über die Jüdische Gemeinde auf ein Internat nach Schweden. Gertrud und Paul Pincus lebten die gemeinsamen Jahre in der Charlottenburger Windscheidstraße 8. An ihrem letzten freiwillig gewählten Wohnort erinnern seit 2010 zwei Stolpersteine an das Ehepaar. Am 27. November 1941 wurden sie von der Sammelstelle in der ehemaligen Synagoge in der Levetzowstraße 7/8 in Moabit mit dem Ersten Deportationszug nach Riga gebracht und zusammen mit den anderen 1051 Jüdinnen und Juden aus dem Zug drei Tage später im Wald von Rumbula erschossen.

Auf Initiative der AG Spurensuche des Frauenbeirats Pankow wurde ein dreieckiger, von der Krügerstraße, der Dunckerstraße und der Kuglerstraße umrandeter Platz am 10. März 2022 nach Gertrud Pincus benannt. Manuela Anders-Granitzki, Bezirksstadträtin für Ordnung und Öffentlichen Raum, nannte die Geehrte eine „Heldin des Alltags, von denen es auch in unserer Zeit viele gibt und die viel zu oft nicht gesehen und meist schon gar nicht für ihr Tun gewürdigt werden.“



Enthüllung am 10. März 2022 durch
Bezirksstadträtin Manuela Anders-Granitzki © BA Pankow

Minna Flake – Ärztin, Sozialistin, Überlebende im Exil

Nur einen Block weiter, am südlichen Ende der Krügerstraße, erinnert bereits seit dem 27. November 2015 der Minna-Flake-Platz an eine andere Frau, die ebenfalls im Prenzlauer Berger Gesundheitswesen wirkte. Minna Flake wurde auf den Tag ge-



Minna Flake (1886-1958)

nau 129 Jahre zuvor in Würzburg geboren, studierte Medizin in Würzburg und Berlin, promovierte 1920 nach ihrer Assistenzzeit in Basel und Bern und war anschließend als niedergelassene Ärztin in Berlin tätig. Dem Kreis um die pazifistischen Schriftsteller Otto Flake, mit dem sie vor ihrem Studium kurzzeitig verheiratet war, und René Schickele – von beiden bekam sie

jeweils ein Kind –, galt sie als selbstbewusste und freizügige Muse. Darüber hinaus war sie linkspolitisch aktiv, zuerst in der USDP, dann in der KPD, nach 1927 in der KPO und schließlich in der SAP. 1927 wurde sie in die Berliner Ärztekammer gewählt und legte ihren Fokus auf das Fürsorgewesen. Im Oktober des selben Jahres wurde sie auf Empfehlung des SPD-Bürgermeisters Otto Ostrowski Stadtschulärztin am Gesundheitsamt Prenzlauer Berg, wo sie zahlreiche Neuerungen durchsetzte, unter anderem ein unentgeltliches Obstfrühstück im Schulamt. Sie engagierte sich im Verein sozialistischer Ärzte und im Bund Deutscher Ärztinnen, referierte zu heiklen Themen wie Abtreibung und verband medizinisches Handeln mit gesellschaftlicher Verantwortung. 1933 kam auch für sie die Zäsur: Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde ihre Ernennung als Stadtoberschulärztin aus Lebenszeit zurückgenommen, man verhaftete sie mit dem Vorwurf, illegale Abtreibungen durchgeführt und Gegner des NS-Regimes versteckt zu haben. Nach ihrer Entlassung floh sie mit ihrer 16-jährigen Tochter Renate ins Exil. Die Odyssee führte sie über die Schweiz und die Tschechoslowakei zunächst nach Frankreich, wo sie ohne Arbeitserlaubnis und anerkannte



Minna-Flake-Platz

© Marc Lippuner

Berufsabschlüsse halblegal in einer Pariser Arztpraxis arbeitete. Was Gertrud Pincus nicht vergönnt war, gelang Minna Flake: Mit Hilfe von Pincus' ehemaligem Vorgesetzten Walter Friedländer, der seit 1933 im Exil lebte, erhielt sie nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs für sich und ihre Familie die erforderlichen Visa für die USA. Im März 1941 ging sie mit ihrer Tochter an Bord des Schiffs *Capitaine Paul Lemerle*, ein umgebautes



DAS ROTE KLEID



Oderberger Straße 18
10435 Berlin
www.dasrotekleid.de

SILBERSTEIN

Eigene Schmuckherstellung und extravagante europäische Marken

EDELSTEINE

SILBER

GOLD




Kollwitzstraße 92 10435 Berlin www.silberstein-berlin.de



20 Jahre

Live-Präsentationen mit Yamaha-Experten

Sa, 8.11. von 12-15 Uhr: Silent Piano + TransAcoustic

Sa, 15.11. von 12-18 Uhr: Digital Piano Clavinova

René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



YAMAHA

Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



Frachtschiff, mit dem, unterstützt durch Varian Fry, europäische Flüchtlinge in Sicherheit gebracht wurden. An Bord befanden sich viele Intellektuelle, darunter auch die Schriftstellerin Anna Seghers, die während der Überfahrt an ihrem Roman *Transit* arbeitete. Über Martinique gelangte Minna Flake im Mai 1941 schließlich nach New York. 1946 erhielt sie die dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung, studierte noch einmal Medizin, und konnte anschließend, mit Mitte 60, wieder als Ärztin arbeiten. Sie blieb bis zu ihrem Tod 1958 in New York.

Gemeinsame Erfahrungen, geteilte Erinnerung

Ob sich die beiden Frauen, die aus ganz unterschiedlichen Welten kamen, gekannt haben, entzieht sich unserer Kenntnis – möglich wäre es durch die Arbeit im Fürsorgewesen des Bezirks Prenzlauer Berg und den Kollegen Walter Friedländer. So unterschiedlich ihre Lebenswege waren – beide Frauen entwickelten innovative Ideen im Bereich des Kindeswohls, beide wurden aufgrund ihrer jüdischen Herkunft aus ihrem Beruf gedrängt. Die eine wurde ermordet, die andere überlebte im Exil am anderen Ende der Welt. Die Namen dieser Frauen im Stadtraum zu verewigen, ist nicht nur eine Würdigung ihrer Leistungen für den Bezirk, es ist der Versuch, ihr Vermächtnis wieder ins Gedächtnis zu rufen. Ob dies an Orten gelingt, die keine Adressen sind, und auf denen trotz der dort aufgestellten Sitzbänke nur selten jemand verweilt, lässt sich nur schwer einschätzen. Doch wenn auch nur jede zehnte Radfahrerin, die über den komplett versiegelten Minna-Flake-Platz hetzt, oder jeder elfte Spaziergänger, der sich fragt, welche Früchte der opulente Baum auf dem kleinen Gertrud-Pincus-Platz trägt, einen Augenblick darüber nachdenkt, mal nachzulesen, wer die Frauen waren, deren Namen nun auf den Straßenschildern in die Plätze hineinweisen, wäre schon viel gewonnen. ■



Gertrud-Pincus-Platz

© Marc Lippuner

WEITERE INFORMATIONEN

Marc Lippuner

leitet seit 2017 die WABE, das Kulturzentrum im Herzen des Prenzlauer Bergs, und ist Verleger im Querverlag. Nebenbei frönt er mit den von ihm gegründeten Kulturfritzen in Wort und Bild seiner Berlinliebe.



KIEZ OPTIK ENCKE

30
Jahre

Prenzlauer Allee 219
10405 Berlin

☎ 030/440 40 713

✉ kiezoptikencke@googlemail.com



- Öffnungszeiten -
Mo Ruhetag
Di - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 14:00 Uhr



Scannen und
kostenlos buchen
www.mypelvi.com



+50.000
zufriedene
und praktische
Kundinnen

+300.000
eingetragene
Körpertherapeuten
Betreiberinnen

Nr. 1
Marktführer
Beckenboden-
Muskeltraining

Für sie und für ihn

Die revolutionäre Trainingsmethode für
deinen *Beckenboden*

Trainiere deinen Beckenboden in nur 22 Minuten. Ganz bequem
im Sitzen und in Alltagskleidung. MyPelvi kann dir bei folgenden
Themen helfen:

- ✓ Inkontinenz
- ✓ Potenz und Libido
- ✓ Prostataktomie
- ✓ häufiges Wasserlassen
- ✓ Rückbildung
- ✓ Rückenschmerzen
- ✓ Core- und Performance Training
- ✓ Oberschenkel- und Po-straffung

Jetzt
Probesitzung
buchen

* Kostenlose Beratung durch
eine*n MyPelvi Expert*in
einmalig buchbar.

MyPelvi Berlin-Prenzlauer Berg
Rodenbergstraße 35 - 10439 Berlin
Tel.: 030 32591933 - E-Mail: pberg-rodenbergstrasse@mypelvi.
de

mypelvi

**KOSTENLOSE
BEWERTUNG**



SOON
PROPERTY

Sie möchten wissen
was Ihre Immobilie
Wert ist?

Bei uns gibt es eine
kostenfreie
Wertermittlung. Ganz
ohne Druck.

Kommt gerne auf
einen Kaffee vorbei.

Wo?
Direkt am
Helmholtzplatz.

LETTESTR. 3
10437 BERLIN
030-92 27 87 60

SOON-PROPERTY.DE



Und jetzt du

Eine Kolumne von Bernd Oertwig

Ich laufe durch den Tiergarten. Sehr früher Tag. Für einen wie mich. Raben picken am Wegrand, auf dem Rasen. Die Sonne liegt schräg über den Bäumen. Der Sommer ist durch. Am Kanal, kurz vor der Schleuse, ist die Bank frei. Genau die, zu der ich will. Mit der handbreithohen Mauer davor. Perfekt für die Füße. Wie ich mich setze, sehe ich sie.

Unter einem Busch.

Gut versteckt, aber nicht sehr gut.

Die Tasche.

Plastik, sauber, blau, mit blassem Logo. Der Henkel eingerissen.

Ich sehe mich um. Niemand in der Nähe. Hinten verschwindet ein Jogger unter der Brücke mit dem Rosa Luxemburg-Schriftzug.

Ich ziehe die Tasche aus dem Gebüsch zu mir auf die Bank.

Ich öffne sie.

Ich sehe Geld.

Gebündelt. Hunderter, Fünfziger, Zwanziger, Zehner.

Viel Geld.

Vielleicht Hunderttausend.

Vielleicht mehr.

Ich sehe mich um. Niemand in der Nähe.

Ich lehne mich zurück. Wäre ich Raucher, klemmte jetzt eine brennende Zigarette zwischen meinen Fingern.

What the fuck.

Ich überlege.

Ich könnte die Tasche zur Polizei bringen. Kann sein, der Beamte lacht. Vielleicht auch nicht. Drogengeld? Klar, möglich. Oder es gehört der Stadt. Vielleicht auch dem Teufel. Will auch sein, ein paar fiese Gestalten, mit denen ich keinen Stress brauche, haben die Tasche nur kurz abgelegt, stürzen aus dem Gebüsch, hauen mir aufs Maul und verschwinden mit der Kohle.

Ich denke nach.

Ich könnte ein Lama kaufen und ihm das beste Leben in Brandenburg ermöglichen.

Mit Instagram-Account. @cashmereLama_Berlin.

Andere Idee. Ich schmeiße das Papierzeug weg und behalte die schräge Tasche. Packe sie wie die anderen achtzig Plastiktaschen in meine Küche und fasse sie nie wieder an.

Ich könnte die Scheine an Schnüre klemmen und in ein paar Bäume hängen. „Geldbaumfestival 2025“ Live mit DJ und Pommesbude. Jeder kann pflücken. Solange der Vorrat reicht.

Ich ziehe die Tasche näher zu mir, lege den Arm um sie.

Ich könnte in die Spielbank marschieren und alles auf Rot setzen. Wenn ich verliere, war es nicht mein Geld. Wenn ich gewinne, gebe ich die Hälfte ins Fundbüro.

Ich kaufe mir eine goldene Badewanne. Dazu Champagner. Der ploppt lässiger als piefige Bier-Kronkorken. Es geht ums Prinzip.

Ich könnte alles in Zwei-Cent-Münzen umtauschen. Vor der Bank parken, die mir letztens den Kredit nicht geben wollte. Mit einer Schubkarre das Geld zum Schalter schleppen und ein Konto eröffnen. Immer schön lächeln.

Ich gründe eine Religion. Der Erste Tempel des Plastiksacks. Glaube an das Zufällige. Spende in Zwanzigern.

Ich investiere das Geld in eine geheime Schatzsuche. Vergraben, Karte zeichnen, Jahre später vergessen. Netflix kauft mir die Rechte ab.

Ich gebe die Tasche samt Inhalt beim Fundamt ab. Dann will ich schriftlich haben, dass ich nicht (!) auf meine Rechte nach § 973 BGB verzichte. Regelt den Eigentumserwerb des Finders nach sechs Monaten. Und nicht (!) auf meine Rechte nach § 971 BGB verzichte. Betrifft den Finderlohn, falls sich jemand meldet.

Ich gründe einen Pizzalieferdienst. Der nur an Häuser ohne Türschild liefert. Der Thrill ist das Konzept.

Ich könnte einfach losrennen. Die Tasche unterm Arm. Keine Fragen. Nur laufen. Bis zum Meer. Probehalber hebe ich die Tasche an. Ich werde Pausen brauchen.

Vielleicht kaufe ich ein altes Kino. Nenne es „BARGELD LACHT LICHTSPIELE“. Zeige nur Filme über Geld. Eintritt in Münzrollen.

Ich starte einen Podcast. Thema: „Ich und die Tasche“. Jeden Dienstag. Mit wechselnden Gästen. Niemand weiß, ob es die Tasche gibt.

Ich könnte es wie George Best halten. Geld für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgeben, den Rest verprassen.

Ich verteile alles an Rentner, vor allem an Frauen, die in Müll-eimern wühlen müssen.

Ich könnte die Tasche wieder ins Gebüsch schieben. Ein Gebet sprechen. Vielleicht ist es ein Test. Vielleicht ist es ein Trick. Vielleicht ist es die Hölle.

Tasche? Welche Tasche?

Die Raben haben sich kaum bewegt.

Und jetzt du.

Was würdest du machen?





Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 City Look

Danziger Str. 38, 10435 Berlin

2 Das Rote Kleid

Oderberger Str. 18, 10435 Berlin

3 Kleiderstiftung-Zweimal schön Charity Shop

Danziger Str. 22, 10435 Berlin

4 Lockwood

Lychener Straße 11, 10437 Berlin

5 POTT Manufacture

Pasteurstr. 34, 10407 Berlin

6 Silberstein

Kollwitzstr. 92, 10435 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Brillen in Berlin

Bötzowstr. 27, 10407 Berlin

2 colecomp – Die Geschmackswerkstatt

Wörther Str. 39, 10435 Berlin

3 Elisa Rath – Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie

Schönhauser Allee 156, 10435 Berlin

4 Kiez Optik Encke

Prenzlauer Allee 219, 10405 Berlin

5 PenguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

6 René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin



7 von Poll Immobilien

Berlin-Prenzlauer Berg

Prenzlauer Allee 52, 10405 Berlin

8 soon Property

Lettestraße 3, 10437 Berlin

Fit, Schön, Gesund

1 Blank Cosmetic

Pappelallee 53, 10437 Berlin

2 Mrs. Sporty

Rodenbergstraße 35, 10439 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 La Kritzeria

Erich-Weinert-Str. 82, 10439 Berlin

2 VIOLAS' Berlin Prenzlauer Berg - Gewürze und Delikatessen

Hufelandstraße 1, 10407 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

2 Zeiss-Großplanetarium

Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin

AUS DEM NACHBARKIEZ

RÖWA - Die Bettenmacherwa

Wollankstr. 1, 13187 Berlin

Querverlag

Akazienstraße 25, 10823 Berlin

Veranstaltungstipps

Oktober – November 2025

12.10.2025 17:00 Buchpremiere Peter Wawerzinek „Rom sehen – und nicht sterben“
 Kulturbrauerei – Maschinenhaus Knaackstraße 97, 10435 Berlin
 info@kesselhaus-berlin.de www.kesselhaus.net 030 44315100

15.10.2025 19:00 Dokumentarfilmreihe ‚City Stories‘
 DOC11 Kino Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin info@doc11-berlin.de
 www.doc11-berlin.de 030 40044850

21.10.2025 10:00 Rumpelstilzchen
 PuppenTheater Felicio Schivelbeiner Str. 45, 10439 Berlin theaterfelicio@online.de
 www.felicio.de 030 65949697

10.25.2025 20:00 Irgendwas mit Kultur, PASSIVATTRAKTIV mit LIVE-BAND
 WABE Danziger Straße 101, 10405 Berlin info@wabe-berlin.de
 www.wabe-berlin.info 030 902953850

24.10.2025 19:00 There is only one solution – Call the Polizei! (Kino/Bühne)
 Brotfabrik Caligariplatz 1, 13086 Berlin info@brotfabrik-berlin.de
 www.brotfabrik-berlin.de 030 4714001

25.10.2025 20:00 Tridiculous – Die Show (Neuer Zirkus/Show)
 Pfefferberg Theater Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin kasse@pfefferberg-theater.de
 www.pfefferberg-theater.de 030 91206580

28.10.2025 18:00 Multimedia-Show ‚Universum live‘
 Zeiss-Großplanetarium Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin info@planetarium.berlin
 www.planetarium.berlin 030 4218450

05.11.2025 19:30 Lyrikabend: Neue Stimmen
 Haus für Poesie (Kulturbrauerei) Knaackstraße 97, 10435 Berlin
 info@haus-fuer-poesie.de www.haus-fuer-poesie.de 030 4852450

05.11.2025 20:00 ALLE UNSERE GESTERN | Natalia Ginzburg (Premiere)
 Ballhaus Ost Pappelallee 15, 10437 Berlin karten@ballhausost.de www.ballhausost.de
 030 44039168

06.11.2025 20:00 VR meets Fulldome – Premiere im Rahmen von INTERFILM 41
 Zeiss-Großplanetarium (Kino) Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin
 kino@planetarium.berlin www.planetarium.berlin 030 42184510

09.11.2025 19:00 Steiner & Madlaina – Nah dran (Konzert mit Ensemble)
 Kulturbrauerei – Kesselhaus Knaackstraße 97, 10435 Berlin info@kesselhaus-berlin.de www.kesselhaus.net
 030 44315100

12.11.2025 20:00 Inklusive Theateraufführung
 Theater RambaZamba Knaackstraße 97, 10435 Berlin kontakt@rambazamba-theater.de
 www.rambazamba-theater.de 030 4439470

16.11.2025 15:00 Eule findet den Beat (Kindertheater)
 Kulturbrauerei – Kesselhaus Knaackstraße 97, 10435 Berlin
 info@kesselhaus-berlin.de www.kesselhaus.net 030 44315100

18.11.2025 19:00 Florian Schroeder (Kabarett)
 Pfefferberg Theater Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin kasse@pfefferberg-theater.de
 www.pfefferberg-theater.de 030 91206580

18.11.2025 19:00 Theater RambaZamba
 Premiere: ‚Odyssee heute‘ (Inklusives Theaterstück) Knaackstraße 97, 10435 Berlin
 kontakt@rambazamba-theater.de www.rambazamba-theater.de 030 4439470

22.11.2025 19:00 Satirisches Stück ‚Alltag im Kiez‘
 Theater o.N. Kollwitzstraße 53, 10405 Berlin info@theater-on.de www.theater-on.de
 030 4409214

22.11.2025 20:00 Konzert:RENFT-Die legendäre Kultband mit Thomas „Monster“ Schoppe
 WABE Danziger Straße 101, 10405 Berlin info@wabe-berlin.de
 www.wabe-berlin.info 030 902953850

29.11.2025 19:00 DART Dance Company: Blue Birds (Tanz)
 Pfefferberg Theater Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin kasse@pfefferberg-theater.de
 www.pfefferberg-theater.de 030 91206580



Blank
COSMETIC

Pappelallee 53
10437 Berlin
030 - 4458499

Hydrafacial
Gesichtsbehandlungen
Microneedling

blankcosmetic.de



La Kriteria
Der Lakritzladen in Prenzlauer Berg

la-kriteria.de

Erich-Weinert-Str. 82
10439 Berlin

Mi-Fr 11-19 Uhr
Sa 11-16 Uhr



POTT
Berlin
Manufaktur

Manufaktur für Ihre Lieblingshose
Pasteurstraße 34 - 10407 Berlin
www.pott-manu-facture.com



**VERBRANNT
TRÄUME**
LARA ECKSTEIN

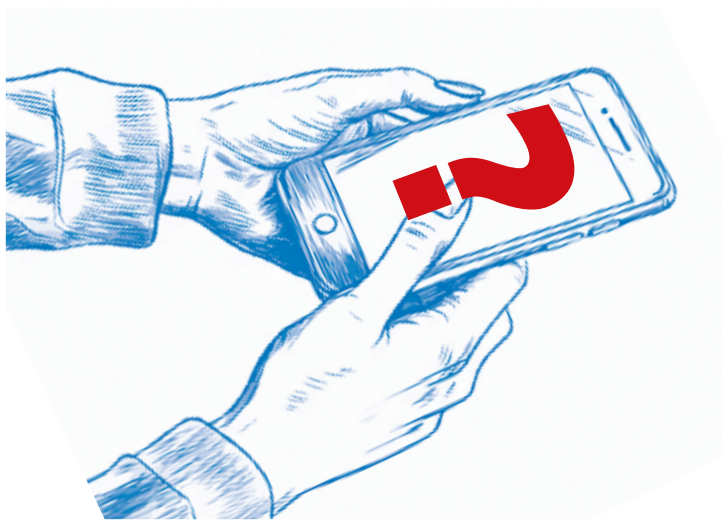
**FREUNDSCHAFT, LIEBE
UND LEBENSFRAGEN
IN ZEITEN VON KRIEG
UND KLIMAKRISE.**

ROMAN VON
LARA ECKSTEIN

**30
JAHRE**
QUERVERLAG
SEIT 1991

LEBEN IM KIEZ

Wenn das Smartphone zum Rätsel wird – digitale Teilhabe im Alltag



Am Kollwitzplatz sitzen die Menschen im Straßencafé, Kinder springen über den Spielplatz, und überall leuchten Smartphones. Ein kurzer Blick aufs Handy verrät, wo die Freunde stecken, welche Konzerte anstehen oder wann die nächste Tram kommt. Der Prenzlauer Berg lebt digital – und doch tun sich viele schwer, mitzuhalten.

Besonders ältere Anwohnerinnen und Anwohner, die den Wandel vom Tastenhandy zum Smartphone nicht von Anfang an begleitet haben, stehen ratlos vor den unzähligen Funktionen. Updates, QR-Codes, Online-Formulare – was für Jüngere Alltag ist, kann für Ältere zur Barriere werden.

Digitale Teilhabe ist Lebensqualität

Dabei geht es nicht um Luxus. Wer im Alltag mithalten will, braucht digitale Grundkenntnisse. Ob im Kulturbrauerei-Kino, in der Bibliothek am Wasserturm oder auf dem Wochenmarkt am Kollwitzplatz – überall spielt das Smartphone eine Rolle. Tickets sind online buchbar, Bücher digital ausleihbar, Informationen über Öffnungszeiten oder Veranstaltungen findet man zuerst im Netz.

Wer den Zugang verliert, verliert auch ein Stück Teilhabe am Kiez. Denn vieles, was den Prenzlauer Berg ausmacht – von Konzerten bis Lesungen – erreicht die Menschen heute über Apps, Newsletter und Messenger-Gruppen.

Eine erfahrene Begleiterin

Hier setzt eine Trainerin an, die seit über zehn Jahren älteren Menschen den Weg in die digitale Welt zeigt. Ihr eigener tech-

nischer Weg reicht bis in die Achtziger zurück, als Computer noch mit kryptischen Befehlen gesteuert wurden. „Damals habe ich gesagt: Das ist die Arbeit der Zukunft. Viele wollten es nicht hören“, erzählt sie. Heute zahlt sich ihre Erfahrung aus: Sie vermittelt Technik nicht nur sachlich, sondern mit Geduld, Humor und pädagogischem Geschick.

Gruppenkurse gibt sie nicht mehr – zu unterschiedlich sind Vorkenntnisse und Lerntempo. Stattdessen setzt sie auf Einzelunterricht. Manche wollen lernen, wie man Fotos verschickt, andere brauchen Hilfe beim Online-Banking, wieder andere wollen Podcasts hören oder E-Books auf dem Tablet lesen.

„Manchmal klappt etwas beim ersten Versuch nicht“, sagt sie. „Dann atmen wir durch und probieren es noch einmal. Gelassenheit ist das Wichtigste.“

Alltag im Kiez – praktische Beispiele

Die Fragen, die sie in Prenzlauer Berg hört, sind nah am Leben im Viertel:

- Wie buche ich ein Ticket fürs Kino in der Kulturbrauerei, ohne mich in den Menüs zu verlieren?
- Wie leihe ich digitale Bücher in der Bibliothek am Wasserturm aus?
- Wie finde ich mit dem Handy den schnellsten Weg vom Helmholtzplatz zum Mauerpark, wenn die Tram nicht fährt?
- Und wie verschicke ich Fotos meiner Enkel, ohne dass sie im Datenschlingel verschwinden?

Es sind kleine Handgriffe, die große Erleichterung bringen. Wer das schafft, kann spontan ein Konzert besuchen, mitreden, wenn die Enkel von ihren Lieblings-Apps erzählen, und im Alltag selbstständiger agieren.

Brücke zwischen den Generationen

Viele ältere Menschen erleben nach den ersten Erfolgen einen Aha-Moment: Sie müssen nicht alles können, sondern nur das, was für ihr Leben wichtig ist. „Manchmal reicht es schon, wenn jemand den QR-Code am Marktstand am Kollwitzplatz scannen kann, um ein Rezept oder einen Rabatt aufzurufen“, erzählt die Trainerin.

Dass sie selbst im Seniorenalter ist, nimmt vielen die Scheu. „Wenn sie das schafft, dann schaffe ich das auch“, hören wir oft. Das Lernen fühlt sich nicht mehr wie eine Prüfung an, sondern wie ein gemeinsamer Spaziergang durch unbekanntes Terrain.

Mehr als Technik – eine soziale Frage

Digitale Teilhabe ist auch eine Frage von Würde und Selbstständigkeit. Wer nicht online Termine buchen kann, muss andere bitten. Wer keine Nachrichten verschicken kann, fühlt sich abgehängt. Und wer digitale Zahlungsmethoden nicht versteht, bleibt im Café unsicher zurück, wenn plötzlich nur noch Karte oder Smartphone akzeptiert werden.

Gerade im Prenzlauer Berg, wo Cafés, Ateliers und kleine Läden dicht an dicht stehen, ist digitale Präsenz selbstverständlich. Wer sie nicht beherrscht, spürt die Kluft besonders stark.

Blick nach vorn: Künstliche Intelligenz

Doch die Entwicklung bleibt nicht stehen. Heute begegnen wir Künstlicher Intelligenz – in Suchmaschinen, bei Übersetzungen oder in der personalisierten Werbung. „Auch das werde ich meinen Schülern erklären“, sagt die Trainerin. „Denn wer versteht, was dahintersteckt, verliert die Angst.“

Es geht nicht darum, dass alle zu KI-Experten werden. Aber zu verstehen, wie sich digitale Prozesse entwickeln, macht selbstbewusst und gibt Sicherheit im Umgang mit der Technik.

Technik als Nachbarschaftsaufgabe

In Prenzlauer Berg zeigt sich, dass Digitalisierung auch etwas mit Nachbarschaft zu tun hat. Im Café an der Kastanienallee hilft die Sitznachbarin kurz beim WLAN-Passwort. Auf dem Wochenmarkt erklärt jemand, wie man mit Google Maps den Weg findet. Und im Treppenhaus gibt ein Student dem älteren Nachbarn einen Tipp, wie die neue App funktioniert.

So wird aus dem Smartphone kein Rätsel, sondern eine Brücke – zwischen Generationen, Alltag und digitaler Welt.



Ein Stück Lebensqualität zurückgewinnen

Am Ende geht es darum, nicht den Anschluss zu verlieren. Ein Handy kann Freundschaften pflegen, Kultur zugänglich machen, Orientierung bieten – oder eben Frust bereiten. Entscheidend ist, ob man jemanden hat, der den Weg erklärt.

Mit Geduld, Humor und verständlicher Sprache gelingt das Schritt für Schritt. Und dann ist die digitale Welt kein unüberwindbares Hindernis mehr, sondern Teil des Alltags in Prenzlauer Berg – so selbstverständlich wie der Kaffee am Kollwitzplatz. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Hier gibt es Hilfestellung:
Ina Küller
030 34781025
ina@kueller.berlin



www.ikueller-digital.de

WABE

OKT / NOV 2025



P. Sanoussi-Bliss © Thilo Pulpanek

RENFT

**ROMAN
SHAMOV**

**PASSIV
ATTRAKTIV**

PIERRE SANOUSSE-BLISS

**THOMAS
NICOLAI**

**BETTINA
WEGNER**

**VICTOR
RODRIGUEZ**



Bettina Wegner © Sandy Reichel

IC FALKENBERG



Estelle van der Rhône © PPA

**ESTELLE
VAN DER
RHÔNE**

U.V.A.

WABE Danziger Straße 101 10405 Berlin
Telefon: (030) 90295 - 3850 | info@wabe-berlin.de
www.wabe-berlin.de



Pflaster

Jeder Mensch hat eine Geschichte. Was ist meine Geschichte? Würde ich sie lesen wollen? Ich lese ununterbrochen, liebe es, in anderer Menschen Geschichten herumzustreifen. Meine? Hier? Jetzt? Wirklich?

Eine Kolumne von Bärbel Stolz

Ich bin doch so normal. So kommt es mir vor. In der Schule war ich immer gut, weil gut sein unauffällig ist. Gute Nachrichten bleiben weniger im Gedächtnis als schlechte. Das ist ein seltsames Gesetz des Lebens. Wir merken uns jahrzehntelang eine unbedachte dahingesagte Beleidigung, einen Tadel, einen schiefen Blick und tragen und nagen daran wie an einem Knochen. Worte, die andere längst vergessen haben, die setzen wir uns ins Herz wie kleine Dornen, die zu klein sind, um sie mit bloßen Fingern herauszuziehen, aber groß genug, um immer wieder zu pieken.

Ein Lob, ein Kompliment, ein Schulterklopfen, eine warme Umarmung als Auszeichnung dafür, dass wir es wieder einen Tag geschafft haben, das klebt sich als Pflaster auf die aufgerissene Haut, Pflaster für Schuldgefühle, für Komplexe, für das Gefühl, nie genug zu sein, nie richtig zu sein, Pflaster über das ungesehene Kind, das immer noch in uns wohnt. Überall aufgerissen: Ängste, Versagen, ungeliebt sein, verstoßen, ausgelacht – Risse. Überall. Darauf das Pflaster. So schön kühl.

Ganz vorsichtig gehst du den ganzen Tag. Siehst du mein Pflaster? Ich heile da!

Manche mit Pflastern übersät, vorsichtig, fast ängstlich. Seht ihr meine Pflaster? Vielleicht können es andere nicht sehen, aber wir wissen genau, wo sie kleben. Wir brauchen sie. Sie sind unser Schutzschild.

Und dann: Morgens ist das Pflaster weg. In der Nacht hat es sich losgelöst, heimlich, lautlos. Vielleicht irgendwo an der Bettdecke hängen geblieben, irgendwo hingeschubbert, vielleicht einfach verschwunden, aufgesogen von der Realität. Vielleicht



finde ich es später, zerknittert unter dem Bett. Ein zweites Mal klebt es nicht mehr richtig. Sieht auch nicht mehr gut aus. Sah es das überhaupt?

Ja, hier war etwas, das hat wehgetan, es ist Teil von mir.

Aber ist das wirklich das Wichtigste? Ist es das, worauf ich mich konzentrieren will? Vielleicht ist es Zeit, nicht mehr nur auf die Wunden zu starren, sondern auf das, was sie heilt. Nicht das nächste Pflaster zu suchen, das kurz lindert, sondern die Wärme zu spüren, die schon längst da ist.

Nicht jeder schiefe Blick ist eine Abwertung. Nicht jedes Schweigen ist Ablehnung. Vielleicht war der Blick einfach müde, das Schweigen einfach nur Gedankenverlorenheit. Vielleicht müssen wir nicht immer in Frage stellen, was wir für Fehler halten. Vielleicht dürfen wir uns öfter erinnern, dass wir mehr sind als das, was uns verletzt hat.

Und vielleicht – nein, ganz sicher – gibt es viel mehr Gutes, als wir manchmal denken. Es ist da, leise, unaufdringlich, aber es ist da. In einem Lächeln, das länger bleibt, als wir erwarten. In einer Berührung, die nicht fragt, sondern einfach nur hält. In einem Moment, in dem wir merken, dass wir nicht allein sind. Und wenn wir uns auf die guten Nachrichten konzentrieren, brauchen wir weniger Pflaster, haben keine Narben mehr, sondern eine goldene Glückshaut, die mit jedem Lächeln ein bisschen dicker wird. Die uns schützt, ohne dass wir sie sehen müssen. Die uns trägt, ohne dass wir sie festhalten müssen. Und die uns immer wieder zeigt: Es gibt so viel mehr als die kleinen Dornen, an denen wir uns festbeißen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Bärbel Stolz

ist Schauspielerin und Autorin. Mit ihrer Figur *Die Prenzlschwäbin* hat sie schwäbische, deutsche und großstädtische Eigenheiten aufs Korn genommen und Menschen im ganzen Land begeistert.

www.baerbelstolz.com





Visagist René Koch mixt Anne (Ü70) einen Puder, abgestimmt auf reife Haut.

Comeback des Puders: Schönheit zum Aufstäuben

Lange Zeit war es still um das kostbare Schönheitspulver. Aber besondere Anlässe erfordern ein spezielles Make-up, vor allem Gesichtspuder. In dieser Herbst-/Wintersaison erklärt die Kosmetikindustrie den schönen Staub geradezu zum Kult. „In“ ist handgemischter Puder. Der hat allerdings seinen Preis. So kostet ein individueller „Handblended Face Powder“ ca. 45 bis 60 Euro. Also Luxus pur.

So pudern Sie richtig

Gesichtspuder hat unterschiedliche Effekte, die je nach Hauttyp und gewünschter Wirkung variieren können.

Für einen leichten und natürlichen Puder-Look streicht man großzügig mit einem Echthaarpinsel über das Gesicht. Dies zaubert einen Hauch Eleganz und wirkt wie ein Weichzeichner.

Für matten und intensiven Puder-Look eignet sich besser eine Quaste, mit der loser Puder auf dem Handrücken zwischengelagert und von dort aus mit leichten, drückenden Bewegungen auf dem Gesicht verteilt wird.

Für Schnellglänzer, die zwischendurch nachpudern müssen, ist Kompaktpuder die Alternative. Den gibt es in einfachen Klappdosen aus dem Drogeriemarkt bis hin zur Luxusausgabe in Edelparfümerien oder beim Juwelier. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

www.lippenstiftmuseum.de

[www.kleiderstiftung.de/
kleidung-spenden](http://www.kleiderstiftung.de/kleidung-spenden)



Jede Kleiderspende im Paket hilft Menschen, in Wärme und Würde zu leben.

Kleidung im Paket online spenden

Sie haben schöne Bekleidung übrig und möchten damit gemeinnützige Projekte unterstützen? Senden Sie uns kostenlos Ihre private Paket-spende. Packen Sie guterhaltene Kleidungsstücke, Schuhe, Haushalts-wäsche und Accessoires in einen großen Karton. Über Pakete mit einem Gewicht von 10 kg oder mehr freuen wir uns besonders.

1. Textilien sammeln

Guterhaltende Bekleidung und Schuhe zusammenstellen

2. Großen Karton packen

Umzugs- oder andere große Kartons bis 60 x 60 x 120 cm verwenden, max. 31,5 kg (DHL) / 40 kg (GLS)

3. Paket versenden

Versandaufkleber drucken oder Code auf dem Smartphone erzeugen und das Paket aufgeben

4. Gutes tun

100 % Erlöse für soziale Projekte der Deutschen Kleiderstiftung

Stiftung Planetarium Berlin

100 JAHRE PLANETARIUM

Ein Kosmos voller Möglichkeiten

Archenhold-Sternwarte

Planetarium am Insulaner

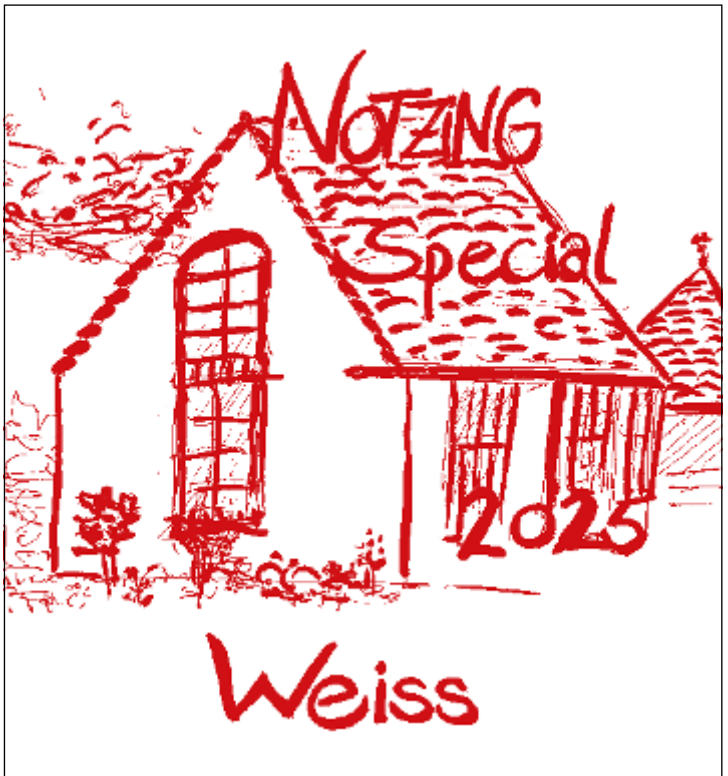
Wilhelm-Foerster-Sternwarte

Zeiss-Großplanetarium

planetarium.berlin

KÜCHENANEKNOTE

Von Andreas Langholz



Überschriften sind wichtig, hat man mir beigebracht. Sie sollen neugierig machen. Ich habe mir eine schöne ausgedacht:

Notzing Hill

Dann war ich dort. Das parkähnliche Anwesen liegt friedlich in der Landschaft. Kein Hügel weit und breit. Also Plan B: Eine Überschrift gibt einen Vorgeschmack auf das, was kommt:

Von Kunst, Grappa, 16-eckigen Gläsern und Lieferketten

Der berühmte Grappa Produzent Romano Levi unterschied sich von der gesamten Konkurrenz dadurch, dass jede Flasche, die er verkaufte, ein von ihm höchstpersönlich gezeichnetes Etikett erhielt. Das hatte zur Folge, dass die Pulen schnell zum Sammelobjekt wurden und unangetastet in Vitrinen landeten. Man munkelt, dass der Grappa nicht der beste sei. Das ist aber unerheblich, da die meisten Flaschen vor lauter Ehrfurcht ohnehin nie geöffnet werden.

Das wird den Buddeln, über die ich heute erzählen möchte, nicht passieren, dazu ist ihr Inhalt zu begehrenswert. Als mich vor 29 Jahren Doktor Matthias Corvers, promovierter Önologe, besuchte, um aus mir einen Weinfachverkäufer

zu machen, sagte ich ihm: „Dies ist ein Küchenladen und wir verkaufen nur Weine, die ein Winzer zum Essen trinkt, wenn kein Besuch da ist.“ „Den habe ich auch“, antwortete Matthias mit einem verständnisvollen Lächeln. Wenig später, unsere Geschäftsbeziehung hatte schon Fahrt aufgenommen, schafften wir gemeinsam einen Drucker an, der uns seither in die Lage versetzt, Etiketten zu individualisieren. Ein paar Jahre später kaufte sich Patricia eine Erstaussstattung unserer formschönen 16-eckigen Weingläser aus Portugal. Diese verhängnisvolle Anschaffung führte zu nicht unerheblichen Folgekosten. Über die Jahre haben wir immer wieder mal die Gläser auf ihre Dichtigkeit überprüft und dazu einen Riesling von Matthias entsraubt – stets sehr zufriedenstellend und Freundschaft vertiefend. Bei unserem letzten Sommerfest kam es zu der alles verändernden Begegnung. Matthias Corvers ließ sich nicht nehmen, aus dem Rheingau anzureisen und mir und meinen Gästen einen einzuschenken. Das tat er von 17 Uhr, bis der Wein gegen 1:30 Uhr ausgetrunken war. Auch Patricia hat was abgekriegt und bei der Gelegenheit aus kundigem Munde erfahren, welche Besonderheit da in ihrem Glas gelandet war. Also bestellte sie nach intensiven Preisverhandlungen eine Palette des schmackhaften Bio-Stoffs für ihr anstehendes Fest – Lieferung ins Alpenvorland. Glücklicherweise befindet sich das Weingut in Oestrich-Winkel, genau in der Mitte zwischen Berlin und Oberbayern. Der CO₂-Abdruck der Lieferkette ist damit auf ein Minimum reduziert. Aber die Sache mit dem Etikett war dann noch zu bearbeiten. Patricia bemühte sich um kompetente Unterstützung, Versuche wurden hin und her geschickt, bis sie schließlich allen Mut fasste und selbst zur Feder griff. Ihr Lebensabschnittsgefährte schrieb mir: „Patricia ist in Hochform. Ich finde ihre Vorschläge wunderbar.“ Recht hat er, das Etikett ist schön geworden!

Nun gilt es nur noch a) je eine Flasche in Sicherheit zu bringen, b) eines diese Magazine darum zu wickeln, quasi als historischen Nachweis und dann c) die Preziosen in 70 bis 100 Jahren bei *Bares für Rares* zu verhökern. Die Gesamtinvestition kommt garantiert doppelt zurück.

Liebe Patricia, davon hast du zwar nur theoretisch etwas, aber auch Vincent van Gogh hat für seine Bilder meistens nur ein Glas Wein bekommen. Ist das ein kleiner Trost? Immerhin hat es Deinen Gästen vorzüglich geschmeckt. Du bist mit Kunst, Wein und Gastfreundschaft in die Herzen Deiner Freunde vorgedrungen! Das schreibt jemand, der dabei war.

Danke für die Einladung!

Dein alter Freund Andreas



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

Leserbriefe

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Sehr geehrtes meinKiez-Team,

danke, dass Sie unsere Nachbarschaft so vielfältig abbilden. Es macht stolz, Teil dieses Kiezes zu sein, wenn man in Ihrem Heft liest, wie viel Kultur, Engagement und Geschichte es hier gibt.

Mit freundlichen Grüßen

Linn B., Prenzlauer Berg

Hummer würden Grün wählen

Liebe Redaktion,

Ihr Hummer-Text hat mir einen ganz neuen Blick auf Helgoland eröffnet. Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet Windparks den Hummer zum Comeback verhelfen? Fast so, als würde die Geschichte der Bombardierung 1945 endlich mit einem Krustentier-Happy-End enden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Mark M., Schöneberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Gedanke an Hummer, die friedlich an den Füßen von Windrädern leben, gefällt mir sehr. Umso schrecklicher, wenn sie dann doch wieder im Kochtopf landen. Können wir nicht einfach die Tiere leben lassen und uns daran freuen, dass sie ein kleines ökologisches Wunder darstellen?

Freundliche Grüße

Sabine L., Charlottenburg

Sehr geehrte Redaktion,

stellen Sie sich vor: Hummer-Demonstrationen auf Helgoland! Mit Transparenten „Scheren hoch für die Energiewende!“ und Sitzblockaden vor Fischrestaurants. Das wäre doch mal echter Protest.

Mit einem Lächeln

Katrin L., Schöneberg

Warum wir mehr Pommes essen müssen

Na Ihr Lieben,

wenn die Busse bald nach Pommes riechen, ist Berlin wenigstens ehrlich. Andere Städte tun auf Hochglanz, wir riechen halt nach Currywurst. Ich sach mal so: Lieber nach Fritten stinken als nach Gentrifizierung.

Grüße

Kalle aus Marzahn

REGIONAL SCHÖN =SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



PinguinDruck

Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de



Ballett- und Tanzstudio Zehlendorf

JUBILÄUMS - TANZGALA 2025



Sonntag, 12. Oktober - 15 Uhr

Urania - Humboldt-Saal | An der Urania 17, 10787 Berlin

Erlebe das Ballett- und Tanzstudio Zehlendorf live in einer Jubiläumsshow auf großer Bühne mit Highlights aus Ballett, Show, Contemporary und Hip-Hop!



reservix.de

www.ballett-zehlendorf.de

... zu guter Letzt – ein Buchtipp

Protokoll eines unkonventionellen Lebens

In ihrem Debütroman erzählt Caspar Gutsche die Geschichte einer jungen Frau, die früh begreift, dass sie nicht in die vorgesehenen Rollenbilder passen will – weder in die Erwartungen, die an Mädchen und Frauen gestellt werden, noch in ideologische Zwänge. Aufgewachsen in der DDR, zweifelt sie am sozialistischen Experiment, eckt immer wieder an – und das durchaus ganz gern –, fliegt in ihrer unkonventionellen Rastlosigkeit jedoch unter dem Radar der Staatsmacht. So kann sie geschickt die Möglichkeiten nutzen, die das System ihr bietet, um zu sich selbst zu finden. Ähnlich umtriebig ist sie in der Liebe: Als sie ihre Zuneigung zu Frauen entdeckt, erlebt sie eine ungeahnte Befreiung, die neue, wenn auch komplizierte Wege eröffnet. Nach der Wende muss die Freiheitsliebende lernen, mit der ungewohnten neuen Freiheit umzugehen. Sie schreibt ein Buch über das lesbische Leben in der DDR und versucht, als Chansonsängerin und Kabarettistin in der gesamtdeutschen Kleinkunstszene Fuß zu fassen. So mündet sie selbstbestimmt und selten unglücklich durchs Leben – nur mit den Frauen bleibt es kompliziert. – Caspar Gutsche zeichnet nüchtern und geradeheraus, aber stets mit Humor, das Porträt einer Frau, die sich aus dem Mangel an Vorbildern ein eigenes Universum erschafft. Ein unterhaltsamer Roman nicht ohne biografische Anklänge und einer der wenigen, die mit einer gewissen Leichtigkeit auf das Leben in der DDR zurückblicken.



Caspar Gutsche: Ich tanze nun mal nicht gerne Standard.
Querverlag 2025, 264 Seiten, 18,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipps sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 01.10.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

Buchpremiere

4. November 2025, 19:00 Uhr

Den Rest hab ich verdrängt Unordentliche Erinnerungen



Danziger Str. 101
10405 Berlin
wabe-berlin.de



Schwarz, schwul, Ossi. Dschungelcamp-Liebling **Pierre Sanoussi-Bliss** erzählt entwaffnend ehrlich und mit klugem Witz, wie er sich zwischen Rampenlicht und Rassismus selbst treu bleibt.



fotografie • gestaltung • layout

Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen
...

fgl-werketage.de



Kochtopfindustrie im Dilemma.
Einerseits muss ständig Neues und
Hipbes erfunden werden. Andererseits
kann sie problemlos Produkte
hervorbringen, die einen durchs
ganze Leben begleiten. Letzteres
findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39
Prenzlauer Berg –
Kollwitzplatz
www.colecomp.com

EI-CATCHER



VIOLAS'
GEWÜRZE & DELIKATESSEN

Ich will auf's Ei

Würzmischung aus Meersalz mit rosa Pfeffer

Inhalt: 90 g

NEUERÖFFNUNG

Hufelandstraße 1
10407 Berlin (Bötzowviertel)
030-54 86 11 52

VIOLAS'
GEWÜRZE & DELIKATESSEN